



Abend-

Zeitung.

21.

Mittwoch, am 25. Januar 1826.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur: E. G. Zb. Winkler [Zb. H.].

Serbische Volkslieder,
treu übersetzt von Talvj.
[Siehe No. 11.]

2) Der Särtliche.

„Ach! mein Mijo, sprich, wo warst Du gestern?“
Wo ich war, da ist mir's gut geworden!
Sah' ein Mädchen, lieblich anzuschauen,
Wand' und neigte sich mit süßem Lächeln,
Schien es mir, als ginge sie wohl mit mir.
Freite gern sie — weigert sie die Mutter;
Sie entführen — Wächter sie bewachen;
Steht ein Mandelbaum vor ihrem Hause,
Will d'rauf steigen, sitzen in den Zweigen,
Jammern will ich, wie der graue Kuckuk,
Hoh'n und tiefen Lautes wie die Schwalbe,
Schmerzlich seufzen will ich, wie die Witwe;
Herzlich weinen will ich wie ein Mädchen,
Ob vielleicht die Mutter sich erbarmet,
Und die süße Liebe mir gewähret.

3) Schlimm für die Männer.

Sprachen Königin und König einstens:
„Was für Arbeit geb' ich unsren Sklaven?“
„Keines Strickwerk soll'n die Mädchen sticken,
Dünnes Garn von Flachs die Witwen spinnen,
Ungefurchtes Land die Männer graben.“

Sprachen Königin und König wieder:
„Was zum Abendmahl geb' ich den Sklaven?“
„Süße Honigkuchen gieb den Mädchen,
Weiße Weizenbröcklein gieb den Witwen
Und den Männern ungelesne Hirse.“

Sprachen Königin und König wieder:
„Nachts, wo sollen unsre Sklaven liegen?“
„In dem oberen Gemach die Mädchen,
Auf dem weichen Polsterbett die Witwen,
Unterm Saun auf Nesseldorn die Männer.“

Der Dianenbrunnen.
(Fortsetzung.)

So, gleichsam ohne Hoffnung, ohne Wunsch, willenlos die Bahn betretend, welche das Geschick ihr vorgezeichnet, hatte die Königin ihre Reise begonnen. Aufheiterung der holden Fürstentochter bezweckten alle, theils glänzende, theils sinnige Lustbarkeiten, die in heiterer Folge sie bis zu ihres Vaterlandes Grenze führten. Huldigende Liebe und Bewunderung umringten sie überall; kein Wunder daher, daß, als sie das heitere Frankreich mit dem ernstern Spanien vertauschen sollte, als die hohen, steilen Felsen der Pyrenäen so düster ihr entgegen traten, als könne nun einmal hinter dieser finstern Mauer keine Freude wohnen, daß da das junge Herz sich krampfhaft zusammenschloß und bitteres, heißes Weh zum erstenmale in ihrer Brust erwachte.

Und dieser fast namenlose Schmerz, der eigentlich ohne bestimmten Haltpunkt in ihrem Innern stürmisch wogte, er hatte jenen jetzt gefunden. Eben in dem Augenblicke, wo ihr zum letztenmale der heitere Genuß sittiger, edler Freiheit ward, die nur zu bald auf ewig den Fesseln der Etikette, des Zwanges erliegen sollte, da führte ihr das Geschick den Jüngling wieder vor, dessen Bild schon so innig mit den bedeutendsten Augenblicken ihres Lebens verbunden jetzt unvergesslich in ihrer Brust wohnen sollte. Alles Weh, welches das Scheiden von Vaterland und